Objekttyp:	Issue
Zeitschrift:	Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band (Jahr):	14 (1892)
Heft 30	
PDF erstellt	am: 29.05.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Bierzehnter Jahrgang.

Draan für die Inferessen der Francenwelt.



Motto: Immer firebe gum Gangen, und tannft bu felber tein Ganges Werben, als bienenbes Glieb ichließ an ein Ganges bich an!

Infertionspreis.

Ber einfache Betitzeile: 20 Cts. für die Schweiz. 20 Bf. für bas Ausland. Sahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe :

"Die Schweizer Frauen-Zeitung" ericheint auf jeden Sonntag.

Gratis=Beilagen :

"Gur bie Rleine Belt" (ericheint am 1. Sonntag jeden Monats), "Roch= & Saushaltungsichule" (ericheint am 3. Conntag jeben Monats).

Bonntag, 24. Iuli.

Bureau:

Winkelriedftrage 31 Telltreppe.

Abonnement.

Bei Franko-Buftellung per Boft:

Jährlich Fr. 6. —

Halbjährlich " 3. —

Ausland franko per Jahr " 8. 30

Alle Voftamter und Buchhandlungen

nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag: Fran Elife Sonegger.

St. Gallen

Inhalf: Beffer wenig als nichts. — Die Friedens-ibee und die Frauen. — Die Amerikanerin. — Alpen-rose und Ebelweiß. — Kleine Mittheilungen. — Sprech-saal. — Feuilleton: Dora.

faal. — Fenilleton: Dora. Beilage: Fenilleton: Zwei Federzüge. — Briefskaften. — Inferate.

Beller wenig als nichts.

uf dem feldweg den hemmenden Stein Schieb' ich zur Seite, Daß wer pilgert hinter mir drein Sicherer schreite.

Leider hemmen den Wanderlauf Steine noch viele; Mimmer, laf' ich sie sammtlich auf, Käm' ich zum Ziele.

Sitt ein Bettler mit bleichem Beficht Bungernd am Raine; Alle Chränen trocknest Du nicht -Trockne die eine.

Rubolph Baumbach.

und im Nothfall für basfelbe fallen, wenn es fein muß, das ift boch gewiß die würdigste Bestimmung bes Mannes. Mit ber Thatsache ber Wehrtüchtigfeit und Wehrpflichtigfeit stellt fich beim Jungling auch bas Bewußtsein feiner schönen Aufgabe als Mann der Selbstzucht, als Schutz und Schirm der So würde manche schone Tugend Schwachen ein. nicht zur Ausübung gelangen, fie wurde vergeffen, wenn der militarische Beruf aus Mangel an einem geeigneten Arbeitsfelbe fich nicht mehr bethätigen

Wo Frauen so begeistert als Anwalt für das Rriegshandwerk eintreten, ba ift es boch nicht zu verwundern, daß die Männer im Allgemeinen dafür Um fo mehr ift es aber am Plate, schwärmen. ben Beweis zu leiften, daß die Unschanungen einer für die Stellung ihres Batten begeifterten Frau in biefer Sache ber nöthigen Objeftivität entbehren. Auch wir fagen:

"Eine schönere Aufgabe gibt es nicht, als bem Baterland, refp. ber Mitwelt feine Rrafte zu weihen, für Saus und Beim, für Weib und Rind auf ber Warte zu ftehen und fein eigenes Gelbft zu vergeffen, wenn es gilt, das Wohl feiner engeren und weiteren feiner Nächsten, zu fördern."

Bedarf es aber durchaus des Krieges, oder des Ariegshandwerkes, um die schönften männlichen Tugenden zu entfalten? Gibt es keine andere Ge-fährde für Haus und Heim, für Weib und Kind, als diejenige, ber im Waffenrocke begegnet werben muß? Gibt es feinen andern Weg, bem Baterland zu dienen, als benjenigen in die Raferne und aufs Schlachtfeld?

D, gewiß gibt es noch andere Feinde, noch anbere Gefahren, und die von Augen drohen, find nicht die Schlimmsten. Zwar ertont auch in unserer friedlichen Gegenwart überall und laut vernehmlich der Ruf: Erhaltet mir Weib und Kind! So daß man glauben könnte, es seien ringsum Winkelriede, die zur Nettung des Baterlandes ihre Brust den feindlichen Speeren darböten. Was es aber mit dem Opferfinn diefer modernen Winkelriede für eine Bewandtniß hat, burch welche Belbenthaten biefe fich um das Gemeinwesen, um das Baterland verdient machen, das fonnten am beften die Armenbehörden sagen, denen es obliegt, die Frauen und Rinder

soldher Helben zu versorgen und zu unterhalten. Würde ber Mann als Bürger und als Hausvater im täglichen Leben, am eigenen Berd so ben

Muth bethätigen, die Selbstzucht üben, die Entbehrungen nicht achten und fich feiner Pflichten bewußt fein, wie er so stolz ist, dies als Vaterlandsverstheidiger zu thun — wie so ganz anders müßte es um das Wohl unseres Volkes bestellt sein!

Würde man den inneren Feinden mit folcher Begeisterung und Tobesverachtung entgegengehen, ben Rampf mit diesen so beharrlich und unerbittlich führen, feinen Gehlern und ichlimmen Gewohnheiten, bie ben Wohlstand und bas hausliche Glud untergraben, fo energisch ben Rrieg erklären, bann mare unfer Bolt fo ftart und groß, daß es auch teinen äußeren Feind zu fürchten hatte. Alle Rriegsbereit= schaft nach außen nütt nichts, wenn ber Wurm im Innern frißt.

Wo ber Mann nur als Solbat groß fein will, und Bürgertugenben und Hausvaterpflichten gering achtet, ba fteht 'es schlimm. Ift es nicht lächerlich, wenn der Mann fich mit seiner Stellung als Baterlandsvertheidiger brüftet, währenddem er von feinen Leidenschaften und Schwächen so sehr beherrscht ist, daß Weib und Rind badurch bem leiblichen und fittlichen Elende anheimfallen muß?

Nicht der Waffenrock und das militärische Abzeichen bedingt die Qualität, die Chrenhaftigfeit und Helbenhaftigkeit bes Mannes, sondern baran liegt's, wie der Mann im täglichen Leben sich bewährt.

Die Friedensidee ift baber berufen, mehr mabre Helben zu erziehen, als bas auf den äußeren Ersfolg rechnende Waffenhandwerk.

Es follte wohl fein, daß mit der Thatsache ber Wehrtüchtigkeit und Wehrpflichtigkeit, daß mit bem Waffenkleide beim Jüngling sich gleichzeitig auch das Bewußtsein seiner schönen Aufgabe als Mann ber Selbstzucht, als Schut und Schirm ber Hulfsbebürftigen und Schwachen einstellte, daß er von feiner neuen und hoben Burde durchdrungen, als berufener Beld, fein Thun und Laffen nun tabellos geftaltete. Wie es fich aber damit in Wirklichkeit verhalt, bas braucht man des Nähern nicht zu erörtern; es genügt, an ben Aushebungstagen unbefangene Blide zu thun in das fich ergebende Leben und Treiben. Bon würdigem Selbstbewußtsein, von höherer Berpflichtung fieht man und hört man nicht viel. Im Gegentheil; es wird die Thatsache der Wehrtüchtigfeit und Wehrpflichtigkeit oft als Freibrief angefeben, zum ungeftraften Ausüben von allerlei Buchtlofigfeit und Robbeit.

Die Friedensidee und die Frauen.

icht umsonst hat die Friedensidee bei den Frauen angeflopft, daß man ihr öffne und ein freundlich Blätchen bereite. Bon Natur aus ichon bas friedliche Element vertretend, und im Gegensatz zu ben tampflustigen Männern muffen ja die Friedensbestrebungen in bem herzen einer jeden Frau ein lebhastes Echo wecken.

So ist benn in jungster Zeit manches "Für" und "Wiber" bezüglich ber fürzlich fo energisch angeregten Friedensidee erörtert worden.

3ch tann bas Wort: Die Waffen nieder! nicht vereinbaren mit der ichonen und erhabenen Aufgabe unseres Wehrstandes," meinte beispielsweise die für ihren Gatten als Militär schwärmende Frau eines höheren Offiziers: "Eine schönere Aufgabe als diejenige eines Baterlandsvertheidigers gibt es nicht. Für Haus und heim, für Weib und Kind auf ber Warte stehen, dem Baterlande seine Kräfte widmen

Den iconiten und ebelften Gebrauch von feiner neuen Bürde als Wehrmann wird eben auch ber= jenige machen, ber bis babin im täglichen Leben von seiner köstlichen Jugendzeit den edelsten und schönften Gebrauch gemacht hat.

Wir Frauen dürfen demnach die Friedensidee lebhaft begrüßen und warm befürworten, ohne fürchten zu muffen, beshalb mit ben Unschanungen einfichtiger, weitblickender, edler und unbesangen urstheilender Männer in Konslikt zu kommen. Wir durfen also ohne Bedenken einen frohen Ausblick wagen in die Zukunft, wo der innere Ausbau wahrer Menschenwürde und Menschenwerthes und damit des wahren Menschenglückes burch die ben einzelnen Staaten einander gegenseitig aufgezwungene Rriegs= bereitschaft nicht mehr beeinträchtigt und verunmög= licht werden wird. Wir durfen uns ruhig bem naturlichen Buge unferes Bergens überlaffen, über alle beengenben Schranken und hemmenden Schlagbaume hinweg, bes fugen Friedens zu pflegen und Liebe gu üben. Niemand wird es uns verargen, bag wir uns über die Friedensbestrebungen der Friedensfreunde freuen, und ein Jeder wird es nicht nur gutheißen, sondern auch billigen, wenn wir die Friebensidee nach jeder Richtung zu verbreiten, die Friebensbeftrebungen zu fördern, nach beften Rraften bemüht find.

Schaffen wir vor Allem aus dem Friedensgedanken in unserem Beim eine wohnliche und bleibende Stätte und forgen wir dafür, daß ber im harten Lebens= kampfe stehende Mann nach bes Tages Last und Site im traulichen Familienfreise fich bes foftlichen Friedens erfreuen und beffen Segnungen fich bewußt werben kann. Und konstatiren wir durch unwiderlegliche Beweise an unseren Rindern, daß die Friedens= idee im Dienfte der Erziehung die erfreulichsten Früchte

gu zeitigen im Stanbe ift.

Nüten wir den Friedensbestrebungen auch da= burch, daß wir die Friedensidee in Schut nehmen und durch offenes Ginfteben für diefelbe, fie thatfächlich fördern.

Wir Frauen freuen uns der nun nahe in Ausficht ftehenden Busammentunft der Friedensfreunde in Bern und erhoffen von dort aus mancherlei neue Belehrung und Anregung.

Die Amerikanerin.*)

e Haupteigenschaft des amerikanischen Charakters ift bekanntlich der praktische Erfinbungsgeift. Die Rinder ber neuen Welt wiffen fich zu helfen, welche Wege bas Schicksal sie auch führe. Sie setzen sich nicht hin und philo= fophiren, fondern ergreifen schnell das Nächstliegende, was es auch sei, und es muß ihnen schon sehr schlecht ergehen ober sie muffen gang aus der Art geschlagen haben, wenn fie fich thatlofer Bergweiflung ergeben follen. Diefer Charafterzug zeigt fich befonders darin, wie fo manche Frau aus befferem Stande, die plöglich auf ihre eigenen Kräfte angewiesen ift, ihrem Leben fo zu fagen ein neues Unfeben gibt und burch bas eine ober andere unansehnliche und bis bahin als unnut betrachtete Talent fich ein gutes Ginfommen Durch die Erfahrung gewißigt, find es verschafft. gerade diejenigen Frauen, welche barauf hinarbeiten, daß jedes Madchen zu einem felbständigen Beruf herangebildet werde und begreifen lerne, daß ihr Schicksal in ihrer eigenen Hand liegt und ruhig barüber bleibt, was die Zukunft ihr auch bringen Bibt es doch gerade unter ben Gebilbeten noch hunderte und Tausende von Frauen, die in Sorglosigkeit dahinleben und die, wenn eine ungünstige Wendung in ihrem Leben eintritt, rath- und hülflos dastehen, viel hülfloser als das Bauernmädchen, das, an harte Arbeit gewöhnt, sich überall zu helfen weiß.

Es mögen hier einige Beispiele angeführt werben von Frauen, welche fich ploglich in ungunftige Berhaltniffe versett fahen und die naheliegenden Mit-

*) Diefer Artikel ift einem Auffat von Grace Sfabel

tel zu benuten verstanden, um sich aus diesen Berhältniffen herauszuarbeiten.

In einem Städtchen unweit New-York wohnt eine Dame, die als junges Mädchen beim Tode ihres Baters ganz mittellos zurückblieb und die Stüte ihrer franken Mutter und zweier jungerer Schwestern werben follte. Sie hatte, wie gewöhnlich, im Großen und Ganzen nichts gelernt, was ihr auf irgend eine Weise praktisch von Rupen hätte sein können; ihre einzige Fertigkeit bestand im Ruchenbaden und Früchteeinmachen; aber barin war fie auch gang besonders geschickt. Ginen Dienft als Rüchenmadchen zu suchen, war für eine Person ihres Standes nicht möglich, und überdies befaß fie von anderen Zweigen der Rochkunst nicht die geringste Renntniß. Ihre Lage war ziemlich hoffnungslos; aber muthig machte sich bas Madchen ans Werk, ging zu Nachbarn und Befannten, um ihnen ihre Dienste fur die Beit bes Einmachens anzubieten, und fandte außerdem einige Proben ihrer Runft an Die Delikateffenhandler in New-Port. Sie mußte auf diese Weise hart und lange arbeiten und manche Enttäuschung ertragen; aber jett leitet sie eine Fabrik, in welcher mehr als hunbert Arbeiter beschäftigt find, und bie Cafes und Konserven von Miß Martin sind in Amerika in jedem Egwaarenladen zu haben. Erft machte fie natürlich Alles eigenhändig, jest leitet sie nur die Arbeit Anderer; aber durch ihre Umsicht und ihr praktisches Berständniß bleiben ihre Waaren stets von derselben Bortrefflichkeit, und diesem Umstande hat fie ihren guten Ruf zu berbanten.

Gine andere Dame meiner Bekanntschaft wurde plöplich zur armen und verlassenen Wittive, nachdem fie in fehr guten Berhältniffen gelebt hatte. In ben Tagen ihres Glückes wurden ihre Diners im Kreise ihrer Bekannten als unübertroffen gerühmt und hat man ihr oft das Zeugniß ausgestellt, daß sie in dieser Hinficht ein wahres Genie befaß. Manche Millionarin, die Taufende für ein Diner ausgab, mußte mit Neid anerkennen, daß ihre Gastmähler mit denen der Fran S., die über so viel weniger Mittel verfügte, weit in den Schatten gestellt wurden. Nachsbem sie als Wittwe aller Existenzmittel bar war, beschloß Frau S., diese Babe nugbar zu machen. Sie bot zur Ginrichtung von Diners, Coupers u. f. w. vermögenden Damen ihre Dienste an, und diese Dfferte war Bielen willkommen. Jest hat fie damit fo viel zu thun, daß fie zur Wintersaison fast gar feinen Tag unbeset hat und bisweilen für mehr als ein Festmahl an einem Tage Sorge tragen muß. Im Sommer fett fie diese Thätigkeit in Newport und Lennog fort. Sie halt fich vollständig auf bem Laufenden in Allem, was ihr hierbei von Ruten sein tann, und ift unerschöpflich im Erfinden neuer Mittel, um ihre ausgebreitete Rundschaft zufrieden gu ftellen. Da ihre Dienste gut bezahlt werden, verschafft fie sich auf diese Weise ein gutes Auskommen.

Es gibt in Amerika Frauen, welche ihre Exifteng barin finden, daß fie fur Damen, die in fleineren Städten wohnen, in ben Laben ber Sauptstadt die Einkäufe besorgen. Sie haben in ihren glücklicheren Tagen aus Zeitvertreib und Raufluft diese Magazine besucht und besitzen daher den erforberlichen guten Geschmad, um für ihre Gönner bas Befte zu mählen; fie ersparen diesen dadurch muhsame und toftspielige Reisen nach ber Sauptstadt. Diese Damen wiffen sofort, wo ein Stoff am besten und billigften zu haben ift, fie find die Dratel der Mode, und die großen Konfeftionsmagazine ftreben nach ihrer Gunst mehr als nach derjenigen der reich= sten Frauen der Stadt. Es ist ein mühsamer Beruf, aber er bringt boch etwas ein; benn eine ge= schickte Einkäuferin kann auch bei geringer Provision ein hübsches Sümmchen an einem Tage ver=

Außerdem kenne ich noch eine Frau, die ihr gestelliges Talent anwendet, um jungen Mädchen angenehme Formen und ben Ronversationston gu lehren. Wenn das auch etwas ist, was jedes junge Mädchen aus guter Familie genugend gu Saufe lernen fann, so kann doch eine solche Lehrerin gerade in New-Pork genug Arbeit finden. Die Frauen und Töchter ber Millionare aus dem Westen, welche mit Biehzucht, in Bergwerten und Petroleumgruben uner-

hörtes Bermögen erworben haben, wollen alle nach ber Sauptstadt, und die Tochter brennen vor Berlangen, in ben Ballfälen mit ihren toftbaren Roben und Juwelen zu glänzen. Doch da die Eltern ge-wöhnlich niederer Abkunft sind und während ihres arbeitsreichen Lebens feine Zeit gefunden haben, fich ihrer Ausbildung anzunehmen, so ist die Tochter gewöhnlich unmöglich für Gesellschaften. Sie wendet ich nun an diese Lehrerin, und nachdem sie einige Monate hindurch täglich eine Leftion erhalten hat, besitt fie bann eine oberflächliche Bildung, die fie in ben Stand fest, fich in ber großen Welt gu bewegen.

Gin intelligentes, praftisches Madchen in einer fleinen Stadt hat fich als Rlavierstimmerin niedergelaffen und verschafft sich badurch ein reichlicheres Auskommen, als manche Klavierlehrerin besitzt. Es ift dies ein Fach, das für eine Fran besonders geeignet ift. Es erfordert feine forperliche Rraft, sondern nur einiges Studium und ein feines Wehor. Es ift unbegreiflich, daß sich nicht mehr Frauen barauf verlegen und es bem viel mnhfameren Stundengeben vorziehen.

Frauen, Die Unterricht im Schachspiel ertheilen, find in den Bereinigten Staaten feine Seltenheit.

Wenn eine Frau sich durch die Nothwendigfeit gezwungen fieht, durch eigene Thatigfeit für ihren Lebensunterhalt zu forgen, so muß fie fich nur einen Beruf erwählen mit dem festen Borsat, sich barin so viel als möglich tüchtig zu machen und sich ihm mit allen ihren Kräften zu wibmen. Dadurch nur kann fie es zu etwas bringen und auf ein glückliches Belingen hoffen.

Alvenrole und Edelweiß.

Gin Marchen für bie großen Rinber von Quije Bit.

elpenrose und Edelweiß lebten gar still vergnügt zusammen auf freier Bergeshöh' und liebten fich wie treue Schwefterlein. Stand auch Ebelweiß auf höherer Felfenklippe, so sah es doch keineswegs hochmüthig auf die etwas weiter unten aus dunklem Laube hervorglühende Ulpenrose herab; auch war die Entsernung nicht so groß, daß fie ihre Gebanten nicht hatten austaufchen fönnen.

"Welch' ein herrlich Leben ist es hier oben," sagte eines Morgens Ebelweiß zur Alpenrose; "wie foftlich ift es, vom erften Strahl ber Sonne geweckt, die reine Morgenluft zu trinken und in ewig ftiller, heiliger Betrachtung fich bem flaren himmel zugu-

"Wohl haft Du Recht," erwiderte Alpenrose; es fann auf der weiten Gotteswelt nirgends ichoner sein, als auf unserer freien Höhe. Doch habe ich schon oft gedacht, ich möchte einmal das Leben und Treiben der Menschen drunten im Thale kennen lernen; Du weißt, sieb Ebelweiß, ich bin ein gar wißbegierig Ding!" — Ebelweiß ging zunächst nicht auf ben Bedanten ein; aber die lebhafte Alpenrose hub aufs Reue an : "Wie war's, liebe Schwefter, wenn wir die Alpenfee baten, uns auf einige Beit menschliche Geftalt zu verleihen, ich meine die Geftalt junger Madchen, benn bas allein paßt für uns; wenn wir fie baten, uns eine Beile bei ben Menschen unten im Thale oder in der Ebene leben zu laffen? Wenn es uns da nicht gefiele, konnten wir gewiß jeden Augenblick wieder in unfere Bergeinsamkeit gurüdfehren." Ebelweiß, durch bie Reden der Schwefter nachdenklich geworden, erwiderte nach einigem Befinnen: "Dein Ginfall ift so übel nicht, liebe Alpen-Gefahr ift wohl nicht dabei, und da Du es jo sehnlich wünschest, will ich, sobald die Alpenfee vorüberkommt, meine Bitten mit den Deinen ver-einigen." — "D Du gutes Herzens-Ebelweiß!" rief Allpenrose lebhaft; "wie foll ich Dir für Deine Freundlichkeit danken?

Um Abend besielben Tages tam mit den letten Strahlen ber untergehenden Sonne die Alpenfee und begrüßte ihre liebsten Rinder Edelweiß und Alpenrose. Da brachten die Beiden nach Abrede ihre Bitte vor. "Ich will Guren Bunfchen willfahren,

sprach die Alpenfee, "wenn Ihr mir versprecht, genau auf meine Gebote und Warnungen zu achten." beiden Alpenkinder versprachen es, und am nächsten Morgen erschien die Alpenfee in einer rofigen Wolfe, löste die beiden Blumen forgfältig von der mütter lichen Erbe ab und flog mit ihnen zu Thal. In ber weiten Ebene angelangt, die sich bis an ben Fuß bes Gebirges erstrectte, verlief die Fee ben beiden Alpentindern menschliche Gestalt.

Alpenroslein war jest ein schmuckes, munteres Mägdlein geworden mit braunen Augen und lichtbraunem Gelock; auf ihren Wangen glühte Die Farbe der Gesundheit. Sie trug ein rothes Seidengewand und ein ebenfalls rothes Sammetmieder, das wie der Blumenkelch der Alpeurose gestaltet war; vom Gürtel fielen einige grüne Ranken aus Sammet abwärts auf das seidene Kleid. Ein grünseidenes Hembehen trat aus dem Mieder hervor und schloß fich oben mit einem zierlichen Salsschnuck von Alpenrofen ab, die aus rother Meermuschel gefertigt waren. Ein grunes Gebirgshutchen mit frischem Alpenrofenftrauß, das fect auf dem anmuthigen Ropfchen faß, vollendete ben Angug. - Ebelweiß war eine schlanke, liebliche Jungfran geworden mit finnigen, bunkelblauen Angen, zart gerötheten Wangen und schwarzem Haar. Sie trug ein langes, weißes Seidengewand; vom Bürtel abwarts fielen in breiten Streifen aus weißem Sammet die unteren Blatter ber gleich= namigen Alpenblume; schuppig übereinander liegend, ichloffen fich die oberen Sammetblätter jum Mieber zusammen; ein weißes Seidenhembchen, mit einem Salsichmud von Edelweiß aus Milchopal abgeschloffen, vollendete die Bracht. Die schöngeformten weißen Urme traten frei aus ben Sammetblattern vor, Die den Oberarm leicht verzierten. In dem frei herabwallenden schwarzen Saar ruhte ein Rrang von ächtem Edelweiß.

Mis die Beiden fich in ihrer neuen Geftalt erblickten, fielen fie einander entzückt in die Urme. "Wie lieb und munter fiehft Du aus, Alpenröslein!" rief Edelweiß. "Und Du bist so schon, so ernst!" fprach Alpenrose und schmiegte sich an die Schwester, zu der fie bewundernd aufblickte. Beide aber bankten ber Alpenfee, die inzwischen auch ihre eigene Gestalt verändert hatte. Statt bes duftigen Bolkenichleiers trug fie jest ein graues Damentleid aus feinem Wollftoff, barüber einen leichten Staubmantel und auf bem Ropf einen Frauenhut mit wehendem Schleier; fo angethan, ftieg fie in einen Wagen, der auf ihr Weheiß vorfuhr, und Ind die jungen Madchen ein, ihr gegenüber Plat zu nehmen.

Wir haben manche Stunde zu fahren," begann die Alpenfee, "bevor wir zu der großen Stadt gelangen, nach der ich Euch bringen will, und so habe ich Zeit genug, Guch all bas zu sagen, was ich Euertwegen auf bem Bergen habe. Ich bringe Ench nach ber Stadt zu einer guten Frau, die Guch in ihre Obhut nehmen wird. Ihr dürft da bleiben bis gum Wehen der Berbitlufte, vielleicht auch länger, je nach Umftanden! - Bor allen Dingen muß ich Ench fagen, liebe Kinder, daß an Eurer Rleidung, in das Mieder gefaltet, fleine Flügel angebracht find; sobald es Euch in der Menschenwelt nicht mehr gefällt und unbezwingliche Sehnsucht nach ber ftillen Gebirgseinsamfeit Eure Seelen ergreift, burft Ihr nur diese Flügel entfalten, fie machen Guch unfichtbar und tragen Guch ficher an Guer altes Platchen im Bochgebirge gurud, wo Ihr fofort wieder anwurzelt, als ware nichts geschehen.

Allpenrofe und Edelweiß waren über diefe Eröffnung fehr erfreut; ein flein bigchen Angst vor der fremden Menschenwelt beschlich doch zuweilen ihre Seelen, und es war troftlich zu wiffen, daß fie berfelben jeberzeit entrinnen fonnten.

"Jest aber muß ich noch über weit wichtigere Dinge mit Guch reben, meine Rinder," hub die Alpenfee von Neuem an, und die beiden Madchen warfen fich befrembete, fast erschrockene Blicke gu.

"3hr Guten," fuhr die Alpenfee fort, "habt wohl noch nicht gehört von der Liebe Luft und Leid, von dem Wunderbarften, was die Menschenwelt be-Min wohl, es ift ichon vorgefommen, daß zarte Blumenseelen menschliche Gestalt annahmen, um biefe Wonnen und Schmerzen fennen zu lernen;

bie Weschichte von der Rose Bilgerfahrt*) ift wohl verbürgt und wird noch heute von den Menschen in schönen Liedern gefeiert. Run könnte es wohl geschehen, daß auch Euch, meine holden Rinder, während Gures Berweilens unter ben Menfchen bie Liebe nahe trate. Darauf zielt meine ernfte Warnung. Nicht, daß ihr Euch der Liebe ganz verschließen sollt; ich habe fogar nichts bagegen, daß Ihr, gleich jener Rose, ein volles Frauenschicksal durchlebt. Aber, meine Rinder, hütet Euch vor Allem, was Liebe ich eint und es in Wahrheit nicht ift; gebt Euch nur ber mahren, innigen Bergensliebe bin, feiner andern! Gure garten Blumenfeelen mußten fouft unrettbar verkämmern!"

"Alber, liebe Alpenfee," wendete Alpenrose ein, "woran sollen wir denn die ächte, wahre Liebe er-fennen?"

"Das ist schwer zu fagen," erwiderte die Alpenfee. Ich kann Euch nur einige Anhaltspunkte dafür geben. Wenn ein junger Mann Euch beständig von Eurer Schönheit vorschwätt, Euch eine Schmeichelei um die andere macht, dann - fürchte ich - ift seine Liebe nicht die mahre, nicht die in der Tiefe des Bemuths begründete, die Euch garte Blumenseelen allein beglüden kann. Die wahre Liebe zeigt sich wohl auch gelegentlich in kleinen Ausmerkamkeiten; sie macht indes benjenigen, bessen herz sie erfüllt, mehr erust und träumerisch als plauderhaft. Wer nur mit Euch scherzt und tändelt und jedem ernfteren Bespräche aus bem Wege geht, ben halte ich einer tieferen Liebe überhaupt nicht für fähig. Alfo, liebe Sollte Ench indes Kinder, Ihr seid gewarnt! wirklich unter ben Menschen jene wahre Liebe erblühen, die das Gemüth fo tief beglückt, fo dürft Ihr das Loos der Erdenfrauen kennen lernen und bem Geliebten zum Altare folgen. Dann aber, meine auten Mädchen, müßt Ihr die unverwelflich frische Aleidung, mit der Ench meine Zaubermacht ausgestattet, ablegen und Ihr verliert zugleich die kleinen verborgenen Schwingen, die Guch jeden Angenblick gur Beimath gurud tragen fonnen. Mit bem Davon= fliegen ist es dann ein für allemal vor-

Tiefergriffen lauschten die beiden Mädchen den

ernsten, liebevollen Worten ihrer Beschützerin.
"Liebe Alpeniee," sagte endlich Edelweiß, "mir baugt vor all' diesem! Zu Siede des Sommers sindest Du-mich gewiß an meinem alten Plähchen auf dem Felfengrat; nein! Die Schwingen, Die mich gur Beimath tragen fonnen, die will ich nicht verlieren!"

"Warum nicht?" rief Alpenröslein, "wenn ich einen Jungling recht von Bergen liebe, bann gebe ich auch meine Flügel baran!"

Unter diesen Gesprächen war die mehrstündige Fahrt bald zurückgelegt und die drei Reisenden langten am Ort ihrer Bestimmung an. Gin schmuckes Landhaus vor ben Thoren der großen Stadt nahm fie auf. Die Alpenfee übergab ihre Schütlinge ber Dame bes Saufes und bat fie, diefelben in die Befellichaft einzuführen, ba es ihnen barum zu thun fei, bie Welt ein wenig fennen zu lernen. Die Dame verfprach, aufs Beste für ihre Pflegebefohlenen zu forgen. Beim Abichied von Albenrose und Edelweiß wiederholte die Alpenfee ihre Warnung und beide Mädchen versprachen, sich streng baran zu halten.

Und wie gefiel es nun unferen beiden Albenfindern in der großstädtischen Gesellschaft, die sich in dem Hause ihrer neuen Beschützerin zusammenfand? Alpenrösleins lebhaftes Gemuth fühlte fich von all bem Renen und Schönen, was ba gu feben war, entzückt und hingeriffen, und das muntere Alpenfind schloß bald Freundschaft mit mehreren jungen Madchen, die fast täglich ins Saus famen. Ebelweiß bagegen fühlte sich nicht befriedigt; die Plandereien ber jungen Mädchen schienen ber finnigen Alpenjungfrau leer und gehaltlos, drehten fie fich doch faft immer nur um wechselnde schöne Toiletten und um die Aufmerksamkeiten, welche den Mädchen ihre Berchrer erwiesen. Ebelweiß war schwer enttäuscht; wo blieb der tiefe Gehalt der Menschenseele, den

*) Anfpielung auf bas befannte Singfpiel Robert

fennen zu lernen fie fich als etwas fo Röftliches gedacht hatte?

Das gurudhaltende Wefen ber finnigen Alpenjungfrau wurde ihr als Hochmuth ausgelegt und sie erfreute fich feiner besondern Beliebtheit bei ben jungen Besucherinnen des Hauses, mahrend das muntere Alpenröslein Aller Liebling war. Auch von den jungen Männern, die in dem gefelligen Kreise des Saufes erschienen, wurde Alpenröslein hoch gefeiert. Gin junger Graf von eleganter Geftalt, vornehmer Haltung und tadellos moderner Kleidung bewarb sich bald ernstlich um die Gunft des holden Mädchens. (Schluß folgt.)

Kleine Wittheilungen.

In Uzuach starb eine zirka 40jährige Frau plößlich, welche Kirichen gegessen und unmittelbar darauf Basser getrunken hatte. Auch melden die Zeitungen verschiebene Todeskälle infolge Verschlickens von Kirschensteinen. Große Weschr liegt hauptjächlich darin, wenn nach dem Verschlucken von Steinen hestige Körperbeivegungen ausgesührt werden.

Der wegen seine* Wohlthätigkeit bekannte Lausanner Augenarzt Dusour hat das Erträgniß seiner im Laufe des vergangenen Frühjahrs gehaltenen Borträge über Augenarzt Dufour hat das Erträgniß seiner im Lause des vergangenen Frühjahrs gehaltenen Vorträge über seine Reisen in Marotto den Mädodenprimarschulen von Lausanne übermacht mit der Bestimmung, daß die drei ersten Alassen dieser Schulen eine zweitägige Schülerreise an den Vierwaldsfätterse nachen tönnen. Man kann sich die Frende der Kinder vorstellen, die mit wenigen Nusnahmen der ärneren Volksstlasse angebren. An der Reise, die auf den 19. und 20. Juli sestgest ist, werden 400 die 300 Kinder theisenhemen können.

Gine Stuttgarter Schülerin des Konservatoriums für Musit ist an eine hervorragende Stelle in Amerika berusen vorden. Frl. Anna Vernu, Schülerin des Prof. Pruckner, wurde als erste Lehrerin des Klavierspiels an der Musikspule zu Toledo, Staat Michigan, mit einem Jahresgehalt von 14,000 Mark angestellt.

Die junge kümiklerin ist zugleich als erste Konzertzwirtensch

virtuofin für bie Städte Chicago und Cincinnati

In Chicago haben die dort zahlreich vertretenen ichwedischen Dienstmädchen einen Gewertverein gebildet, um im Weltausstellungsjahr den Wochenlohn von 4 auf um im Weltausstellung 10 Dollar zu steigern.

Gefärbte Blumen. Gine Zeit lang verkauften bie Parifer Blumenhanbler zu fabelhaften Preijen Blumen, bie in Bezug auf ihre Farbe eine Seltenheit ihrer Spezies der Wezing auf ihre Farbe eine Seltenheit ihrer Spezies waren. Ziest hat man entdeckt, daß diese Almmen künfte lich mittelst eines demischen Prozesies gefärbt waren. Die Farbstoffe wurden, je nach der Niance, welche man den Almmen geben wollte, in verschiedenen Mengen von Basser aufgelöst. Man verwendete dazu das reinste Wosser unt seite der Winng einige Tropfen Alfohof zu. Dann tandste man die Blumen mit den Stielen in die Farblösung, welche gemäß dem Kapillargesetz aufgesaugt wurde. Die Färdung vollzog sich nur dei ganz frisch abgeschaftenen Blumen. abgeschnittenen Blumen.

Abgefallene Stachelbeeren follen, wie Baumgartner Jogg von Oberichan im "St. Galler Landb." ichreibt, nicht auf der Erde liegen gelassen werben, sondern sind aufzulesen und ins Wasser zu werfen; denn sie enthalten gewöhnlich die Gier oder die Maden der Stachelbeersweiden

Sprechlaal.

Fragen.

Frage 1889: Wie lassen fich die so lästigen Schmeiß-fliegen vom Speiseichrant entfernt halten? Besten Dank zum Boraus.

Frage 1890: Wie reinigt die erfahrene Hausfrau Gegenstände aus gepreßtem Silber? Mit Pulver behandelt, werden die Bertiefungen stets verunreinigt. Für guten Nath dankt bestens Junge Sausfrau.

Frage 1891: Wie bewahrt man die getrockneten Rüchenkräuter auf, daß fie durch Zerbröfeln nicht zu Grunde gehen und ihr Aroma nicht verlieren? m. 3.20.

Frage 1892: Gibt es ein leichtes Berfahren, um frumm geworbene Fischbeine wieder in guten Stand 301 ftellen? Der Artifel ift so theuer, daß es nicht an-geht, die frumm geworbenen Stück einfach durch andere gu erfegen. Frau 3. T. in 3.

Frage 1893: Wem past es? Die Borsteherin eines Töchterpenssonates in Laufanne wünscht fich über den Sommer an einem gesunden, hochgelegenen Orte der Schweiz aufzuhalten. Sie würde als Tausch für das

Binterhalbjahr eine Tochter aus guter Familie bei fich aufnehmen.

Anfmnrfen.

Anfworien.

Auf Frage 1878: Ein Schoppen gequetschte schwarze Johannisbeeren seze mit 1/2 Maaß Kirschwasser, 1 Etengel Jimmt und etschen Akgeli an; rüttle Mies durcheinander und stellen Bageli an; rüttle Mies durcheinander und stelle die Flacke 6—8 Bochen zum Destilliren an die Sonne. Hernach 1/2 Liter starken Schwarztse nit in wenig Banille und 8/4 Phund Haften gut im Thee aussen Ihee und Branntwein zusammen, läßt den Saft einen Lag stehen und dann wird er filtrirt

Auf Frage 1883: Die Samenthollen der Kartossellung".
Auf Frage 1883: Die Samenthollen der Kartossellung der zu diesem Experiment die setzt noch niemals entschieden, weil uns frijder gelehrt wurde, es enthalten die Samenthollen der Kartossellen die Samenthollen der Kartossellen die Samenthollen der Kartossellen ein scharfes Gift.

Auf Frage 1884: Guter Nath und eigene Ersals

Muf Frage 1884: Guter Rath und eigene Erfah-Auf Frage 1884: Guter Nath und eigene Erfahrung haben mich überzeugt, daß bei fast allen Stossen
und ganz besonders dei Tuch, Nisse sich auch schönken
mit Haaren vernähen lassen. Lestere sind feiner als jede
Seide, dabei zäh. Ein mit diesem Material schön gestickter Schaden an herrensteibern wird beinahe unsichtbar. Je nach der Farbe des Stosses sollen auch helse
oder dunkle Haare genommen werden.
Aus Frage 1885: Ju 8 gereinigten und sein verwiegten Sarbellen wiegt man 6 Schalotten und 1 Iche
Knoblauch, würzt mit einer Prise weisem Pfesser, reibt die
Mischung aut durcheinander und begeiekt sie mit 1/2 Liter

Mildung, jourga mit einer perfe weren perfect ist Mildung gut durcheinander und begießt fie mit 1/2 Liter reinem Weinessig. In steine Klaschen gefüllt, läßt man die Sauce an der Wärme 10 Tage lang ziehen und bewahrt sie, gut verschlossen, an fühlem, trockenem, dunkelm

wahrt ne, gut verschlossen, an fühlem, trockenem, dunkelm Orte auf.
Auf Frage 1886: Auf 1 Liter reelle Milch wirdtnapp 1 Gramm Lab (Kälbermagen) gerechnet. Der 24 Stunden gewässerte Lab wird sammt dem Wasser in die frischgemolsene, noch lauwarme Milch geschüttet. Jugedeckt lätzt man sie ½ Stunde stehen, dis sie geronnen ist. Die Kälemasse wird mit dem Schaumlösselberausgehoben, mit Salz bestreut und seicht durcheinander geschaftt. Auf ein starkes, reines Tuch geschüttet, wird diese sest zusämmengebunden, zwischen zwei Brettchen leicht gepreßt und 2—3 Tage liegen gelassen. Dann legt man den Käle sin 8 Tage in eine starte Salzlake, worine täglich gewendet wird. Berausgenommen, wird er 5—6 Wochen an der Luft getrocknet. An diesen Käle gekt nie eine Fliege. 5 Liter Wilch geben einen stöhenn, großen, 3 Kinger diesen Käle, der edenso gut schmeckt, als er auch von Federmann vertragen wird.

Auf Frage 1887: Wasschen wird ist einen Schwämmechen oder Zeuglappen), löst alse Dels und Firnisfarben auf.

auf. Auf Frage 1887: Aus Erfahrung rathe Ihnen, die Feuster mit der flachen Seite eines naffen Iwanzigrap-penstückes tüchtig abzureiben und mit einem Sirschleder nachzuwaschen. Die tausend und tausend Farbtüpfchen

penfluckes tuchtig abzureiben und nut einem hirichleder nachgiumöchen. Die tausend und tausend Farbtürpschen werden verschwinden.
Muf Frage 1888: Sauber abgeriebene Cornichons werden in eine Schüffel gelegt, mit Salz und gauzem Pfesser bestreut und, mit gutem weisem Essig begossen, einige Stunden stehen gelassen. (Rach Belieben können auch junge Bohnen und steine Jwiebeln beigestigt werden, sowie auch ein Zweiglein Estragon.) Der Essig wird dann in einer Messingsplanne heiß gemacht. Arstiber geschildte und gut zugedeckt, erkalten gelassen und zum zweiten Wale heiß gemacht. Jum dritten Wale, wenn der Essig ansangen will zu kochen, werden die Cornichons darein gelegt, einen Wall oder zwei darüber gelassen, dann sofort in den Toof gez hittet und zugedeckt. Der Toof wird erk geschlossen, wenn bessen Indate erkaltet ist. So erhalten Sie eine Cornichonskonserve mit schöner grümer Farbe, welche sich and vortresssich erhält, wenn sie an einem trodenen, kühlen Orte ausbewahrt bleibt.

Feuisseton.

Dora.

ie Arznei schien nun freilich einen Augenblick lang beinahe als allzu kräftia mirkon zu Wagenblick Der Rrante, bei ber weichen Gemuthsverfaffung, in ber er fich befand und die fein forperlicher Schwäche zustand mit sich brachte, war ganz überwältigt von all der Güte und Theilnahme, die ihm dargebracht all der Güte und Theilnahme, die ihm dargebracht wurde. Er bliefte sein Frauchen, er bliefte den freudestrablenden, guten Doktor an. Wie war daß so nen! Wohin er schaute, sah er Liebe und Aufopferung. Ich verdiene es nicht," murmelte er zuletzt beschänt. "Während ich unnüt, unthätig daliege, mühen und ichassen die Andern sit mich, es ist zu viel, Doktor! Ich tann's nicht annehmen, ich bin einsach zu schlecht sür das Alles!"

"Ach was!" brummte der alte herr in seinen Bart hinein. "Wenn Sie durchaus sich schlecht machen wollen, meinetwegen! es fteht Ihnen frei. Die Undern find dann gut an Ihrer Stelle. Sie können nur dabei sehen, wie hübich die Welt eingerichtet ist. Sie sagen, Sie liegen unnüh da, ganz und gar nicht! Sie sind im Gegentheil der Grund, der Hebel, um Sie sind im Gegentheil der Grund, der Hebel, um hundert verborgene, gute Kräfte in Bewegung zu sehen und ans Licht zu ziehen. Daß Ihre Freunde gezwungen sind, einmal an etwas Anderes zu denken, als egosstischer Weise nur an ihr eigenes Vergnügen und ihren persönlichen Bortheil, das bekommt den herren sehr wohl. Ich als Arzt habe ihnen erklärt, daß es nichts Gesundheitsörberndes gibt, nichts, das den Stosswehlel auf angenehmer Art auregt, als Gutes zu thun im weitesten Sind des Mortes und Gutes gu thun im weitesten Sinn bes Wortes, und mein Kurmittel hat, wie Sie sehen, benfelben fehr eingeseuchtet; sie haben es mit Eifer erfaßt. So ist Alles, was der Eine als schlimm empsindet, auf der Welt für den Andern als etwas Gutes wieder da. Sie liegen ungern frank, nicht wahr? Aber mir als Arzt kommt Ihre Krankheit zu Gute. Jedes Leiden, das ich beobachten kann in seinem oft so verschiedendu bevouchen tann in feinem oft do verzigiedenartigen Verlauf, gibt mir Gelegenheit, meine Kenntsnisse zu erweitern, meine Ersahrungen zu bereichern,
So sind Sie sier mich gut und nüßlich. Und vielleicht,
wer weiß?" suhr der alte Herrzögernd sort, indem
er einen Seitenblick auf Dora warf, die ausmerksam zuhorchte, "Sie selbst, Herr Faber, haben während
Hrer Krantheit bei all Ihrem scheinbar unmüßen Daliegen, allerhand ersahren, haben sich Kenntnisse
gesammelt, die Sie früher nicht hatten — habe ich Unrecht damit? Glauben Sie mir," sagte er ernst und gittig, "jedes Leid bessert Etwas und jeder Schmerz heilt Etwas." Damit drückte er dem Kranten die Hond zum Abschied und eilte sort.

Dora und ihr Mann, nachbentlich gemacht durch seine Worte, saßen nach seinem Fortgehen eine Weile stumm in der stillen Stude, jedes mit sich selbst be-schäftigt. O gewiß! hat er Recht, der gute Dottor, agte sich Dora mit einem tiesen Athemang. Ein helles Licht erleuchtete ihr plöstich die langsam und schweit und einen Tage des verstossen artigen Berlauf, gibt mir Gelegenheit, meine Rennt-

erhielt sie es jest gleichsam zurück, größer, schöner und reicher geworden. Nicht hätte sie ihr früheres, träumendes Mädchenleben mehr eintauschen mögen träumendes Madchenleben mehr eintauschen mogen gegen dies ihr Frauendassein, obwohl ihr dasselbe ja noch keine Rosen bot; sieb war es ihr geworden gerade durch das Schwere, das es ihr auferlegte. "Dora!" rief ihr Mann jeht zu ihr herilder. Sie erhob sich und trat gehorsam neben ihn, wie er gebot. "Sag', wärst Du wohl auch wieder ge-kommen, wenn ich nicht krank gewesen?"

Sie suchte verwirrt nach einer Antwort. "Nein ja — ich weiß nicht — ich denke nicht." "Der Doktor hat doch Recht," meinte er, "weil

"Ver Vottor hat doch Recht," meinte er, "weil is schlecht war, sind die Andern gut geworden, und gerade weil es mir elend ergeht, seid Ihr Alle so vergnügt und glücklich. Leugne es nicht, Du bist jeth viel vergnügter als vorigen Winter, nicht wahr? Es freut Dich undändig, daß ich so schwach und krank bin."

frank bin."
"Nein, sicherlich nicht!" wehrte sie sich.
"Es ist so! Warum hättest Du denn jeht rothe Baden, was Du sonst nicht hattest. Und gewachsen bist Du auch, Dora. Ich hab Dich deswegen lange nicht erkannt, als Du kamft und ich sieberte."
Sie lachte. "Barum nicht gar! Das scheint Dir nur so, weil Du liegst und ich gehe und stehe, und weil Du so schwach bist, daß ich Dich sat tragen unß, meinst Du, ich sei in Riese Goliath geworden. Früher schautest Du eben von Deiner Höhe herunter auf mich, armes Richtschen."

auf mich, armes Richtschen."
"Ja, das mag sein. Es ist mir ungewohnt, daß ich zu Dir ausschauen muß. Aber — ich weiß nicht, Du siehst doch anders aus, Dora. Ich muß immer benken, Du bist wie ein Mütterchen."

Sie wurde dunketroth. Sie zitterte beinahe vor Freude. Er hatte das Wort ausgesprochen, das ihr all die Zeit her im Stillen vorgeschwebt hatte. Weil Krau Schmied behauptete, jeder Mann heirathe nur deswegen, um eine Mutter zu haben, wäre sie so gerne auch eine gewesen. Jest sagte er's noch ein=

"Mutterli, das Rind ift mude, bring es wieber

nat. "Wentrerlt, das Kind ist midde, bring es wieder zu Bett." Und wie sie sich mit ihm zu schaffen machte: "Ich gebe Dir wohl viel Arbeit, nicht wahr?" "Rein, o nein, gar nicht." "Benn Du nicht meine Frau wärest," begann er wieder, "sollteste Du Kraustenschweiter sein, Dora. Was bist Du wohl lieder, sag', die Frau Faber oder die Schwester Dora?"

"Um liebsten Beides," antwortete fie und bedte

"Um liebsten Beides," antwortete sie und deckte ihren Patienten zu.
"Ohol" rief er, wieder behaglich gemacht in seinen Kissen, "ich werde Dir nicht allezeit das Vergnügen thun, trant zu sein. Ich werde jest wieder gesund und dann weiß ich, was ich thun will. Ich habe mir vorhin im Stillen meine Zukunft ein bischen zurechtgelegt, denn ich sürchte, ich werde nun arbeiten missen, mit dem Richtsthun ist d vorbei. Dora, wirde für un well mit wir kommen wenn ich auswürdest Du wohl mit mir fommen, wenn ich auswandere?

"Gang wie Frau Schmied," dachte Dora und

sagte: "Ja."
"Kun, dann ist's ausgemacht," meinte er fröhlich, "im Frühjahr reisen wir! Bis in ein oder zwei Monaten werde ich wohl im Stande sein dazu. Dora, Du hast die Wahl zwissen den sins Welttheilen, Amerika, Australien, Assen, Afrika! Was meinst Du, warm oder kalt, gemäßigte Zone oder Tropenland? Es ist nur für den Fall eines erneuten Rrantfeins, daß ich Dich bitte, mitzutommen, gang einzig, weil Du so gerne siebernde Menichen besorgst, Dora, und ihnen so prächtig Eisumschläge zu machen und häßliches Zeug einzuschlätten verstehst," schre nehn den Schau aus ben ben nehn den

Sie aber nahm den Scherz ernft, denn fie wußte es gut genug, daß er bereits nicht mehr ohne sein Mutterli sein konnte. Und sie sprachen darüber weiter und malten fich tommende Tage der Bufunft aus, denen sie gemeinschaftlich entgegengehen wollten, ganz, als ob sich diese Gemeinschaftlichkeit von selbst verstünde. Im Stillen wunderte sich Dora nur, daß das Ziel, dem sie zugestrebt, so schnell erreicht worden

In ben folgenden Tagen, da der Rranke nun fräftiger wurde und gerne plauderte, fing er auch an, Dora Manches aus seinem Leben zu erzählen. Er sprach ihr von seiner Kindheit, da er gerade durch den Schauplatz seiner Krankheit besonders lebhaft an diese Zeit zurückerinnert wurde. Die untere Ecssus, in der er sich besand, war früher untere Ecfiube, in der er sich befand, war früher nämtlich das Jimmer einer alten Magd gewesen, die lange Jahre bei der Familie in Dienst gestanden und die bei der Erziehung des Anaben eine ebenso große Kolle gespielt hatte, als beide Eltern des Kindes zusammen. Diese letteren sah der Kleine nur selten. Die junge, lebensfrohe Manna bewegte sich hauptsächlich außer dem Haufe in ihren gesellsichaftlichen Kreisen, der Bater ging, wie man zu sagen pslegt, ganz in seinem Geschäfte auf; außer diesen hatte der damals schon ältere Mann wenig Sinn sin Etwas auf der West und für seinem Vungen Sinn für Etwas auf der Welt, und für seinen Jungen wohl am allerwenigsten. Sin Kind stellte für ihn etwas Unbequemes, eigentlich Unverständliches vor: er behandelte darum den Aleinen, weil er nichts mit ihm anzusangen wußte, sehr hart und streng, und die Mutter suchte dann dieser Behandlung durch allzuviel Gute und Rachgiebigfeit entgegenzutreten. Die Dienstboten folgten hinwieder dem Beispiel ihrer Berrin, benn ba ihnen das Rind fast gang gur Pflege verrin, denn di ihren dus und für gunz zur pfeche und Bewachung überbunden war, sanden sie solches die bequemste Manier, um mit dem verwöhnten Herrichen sertig zu werden. Die besprochene Magd vor Allem war es, die in ihrem Unverstand die herrischen Launen und Liebspabereien des Jungen pflegte und großzog, und herr Faber meinte, die Bande feiner Krantenstube könnten Zeugniß ablegen von manch einer unziemlichen und unzeitlichen Schlede= rei seinerseits und ber Fußboden ergählen von dem Stampfen seiner Lackstefelchen, wenn die Allte nicht

vosa hörte so nach und nach allerhand kleine Geschichten heiterer und trauriger Art, und daß sie Geschichten heiterer und trauriger Art, und daß sie eine gar zu ausmerksame Zuhörerin bildete, war natürlich. Auf diese Weise machte sie erst jest recht eigentlich Bekanntschaft mit ihrem Manne und sie begann ihn in seinen Sinzelseiten, seinen weniger angenehmen Gewohnheiten allmälig zu verstehen. All diese Fehler waren ihm ja so zu sagen mit Fleiß eingepflanzt worden und hatten im Laufe der Jahre das Gute, das seinem Charafter zu Grunde lag, sot gönzlich überwuchert. Die innge Frau meinte daft ganzlich überwuchert. Die junge Frau meinte nun aber, daß sie in Zukunft mit diesen Fehlern mehr Geduld werde üben können.

(Fortfegung folgt.)

-- Feuilleton. P--

Bwei Federzüge.

Bon Benry herman. Autorifirte Ueberfejung aus bem Englifden von M. Oberholjer.

aniel Wilfins galt etwas in der Stadt. Er war ein wohlhabender Mann, und es war befannt, daß er immer bereit war, irgend eine Erfindung, ein Befigthum, furz irgend etwas anzukaufen, was er bei irgend einer Gesellschaft mit Vortheil an den Mann bringen konnte. Die Art und Beise jedoch, wie er Geschäfte machte, war eigentlich noch nie ermittelt worden. Biele hielten ihn für einen Gelds mätler, andere für einen Agenten, noch andere be-

mätler, andere jür einen Agenten, noch andere bezeichneten ihn als Direktor verschiedener Geselschaften. Darin stimmten sedoch Alle überein, daß
mit ihm nicht gut Kirschen essen sein, das
mit ihm nicht gut Kirschen essen sein
Er war ein hochgewachsener Mann mit kurzgeschorenen, grauem Haar und borstigem, grauem
Schnurrbart, der ihm ein mititärisches Aussehen verlieh und ihm den Namen "Kapitän" eintrug. Sein
Perivatbureau im dritten Stod eines großen Jauses
in Kannantireet war konfortable einverschtet und in Cannonftreet war fomfortabel eingerichtet und beherbergte eine Menge von Angestellten, deren haupt-sächlichtes Geschäft darin bestand, einander in den Haaren zu liegen. Mancher arme Schluder von Er-sinder, dessen herz voll unersüllbarer Hossinungen war; mancher Bestiger von unverkäuslichem Gigenthum, der sich einbildete, daß der magische Zauber Rapital seinen unfruchtbaren Boden in goldene Saaten verwandeln fonnte; mancher Planeschmied praftisch oder unpraftisch, geschickt oder dumm, war jene drei Treppen zu Herrn Wilfins Bureau hinjene drei Treppen zu Herrn Wilfins Bureau hin-ausgestiegen und mit schwerem Herzen und nicht viel schwererem Beutel hinuntergestiegen. Man sagte Herrn Bilfins nach, daß er für etwas Gutes ein scharfes Kuge hatte; er stand auch im Nuse, das Geschick zu besitzen, das Gute für sich zu behalten und die Brosamen den Gründern seines Wohlstandes zu über-lassen. Und doch — so groß ist die Leichtgläubig-keit der Menschen — hörte der Strom von Wieth-tutschen mie auf der keinen Meg nach dem Spinnenfutschen nie auf, ber feinen Weg nach dem Spinnen= fangnet in Cannonstreet nahm, wie weit herum auch Herr Wilfins Charafter befannt war.

Es war noch früh am Worgen jenes Winterstags, als William Noß, der junge Mann, der verzgeblich seine Taschen nach einem Psennig durchsucht, um sich eine Tasse Kasses zu kaufen, schüchtern in Herrn Wilkins Burcau trat. Bor Aufregung sah sitternd fragte er einen jungen Herrn, der mit her-abhängenden Beinen auf einem hohen Burcaustuhl saß, ob herr Wilfins zu sprechen sei. Der junge herr nahm keine Notiz von der

Frage, da er eifrig damit beschäftigt war, Papier-figelchen nach einem Kommis am entgegengesetten Theil des Bureau zu werfen.

William Roß wiederholte feine Frage, und nach einigen Minuten gelang es ihm, die Antwort her-einigen den den jed herr Wilfins in seinem Privat-burean befinde. "Kann ich ihn sprechen?" fragte der Besucher schicktern. "Das können Sie nicht," war die schrofte Antwort.

Hunger und Ratte sind keine Reizmittel gur Kampflust, aber William Roß fühlte boch, wie ihm ber Born zusehends aufstieg, sah indessen ein, daß

es unnüg wäre, seinem Aerger Luft zu machen. "Ich bin laut Berabredung hieher gekommen,

sagte er. "Gerr Wilfins hat mir gestern Abend geschrieben, heute Morgen bei ihm vorzusprechen." "Warum sagten Sie mir das nicht zuvor?" fragte

in beißendem Tone der junge Herr, indem er den Brief entgegennahm, den ihm Roß über den Berschlag reichte. "Wenn die Leute, die hier etwas zu thun haben, nur sagen wollten, was sie hieher geführt, so könnte man auch schneller mit ihnen fertig

Wachdem er sich seines Sahes in einem trohigen Tone entledigt, auf den er stofz zu sein schien, schüttelte er mißbilligend den Kopf, glitt von seinem Stulse herunter und verschwand hinter der gegenüberliegenden Thure.

überliegenden Thüre.

Wenige Minuten hernach erschien er wieder. "Herr Bilfins," berichtete er, "kann Ihnen eine Minute, aber auch nur eine Minute Gehör geben, ehe er sein Bureau verläßt. Es ist eben Sonnabend, und er nuß noch ein Dußend Runden besuchen, bevor er sich mit Ihnen abgeben kann; zudem muß er mit dem halb zwei Uhr Zug sort."

Da blieb nichts Anderes übrig, als geduldig zu warten. Das herz des jungen Mannes war voll, seine Glieder steis und der Hunger nagte grausam magen. Die Augenblick erschienen ihm Stunden, die Minuten Tage. während eine Verson nach der

die Minuten Tage, mahrend eine Berson nach der oie Miniten Tage, wahrend eine person nach der andern vor den großen Mann gerusen wurde, er aber immer noch nicht an die Reihe kam. Keine Zeit vergeht einem so langsam wie diejenige, die man nit ängstlichem Warten zudringen muß; jeder Augenblick sigt einen bittern Tropken hinzu. Aber da trat das Bild jenes blassen, geduldathmenden Gesichts vor seine Augen, welches ihn daran ers innerte, daß Geduld und Standhaftigkeit am sichersten zum Erfolge führen. Sollte ihm das Glüd günstig ein, fo war Soffnung vorhanden für die Rettung jeines theuren Weibes. Sollte es ihm aber fehlen — er hätte es sich nie verzeihen können, wenn dies durch seine eigene Schuld der Fall sein sollte — so durste er nicht an die Folgen denken. Leute kamen, Leute gingen; dem armen Bittens

vente tamen, Lente gingen; ven utnie ditten ben erschienen sie wie ein ganges Heer. Er war so steif und kalt und sein Herz so schwer geworden, daß er kaum den eigenen Obren und Angen trauen konnte, als er an der gegenüberliegenden Thüre seinen Namen rusen hörte. "Herr Roß! — Wo ist Herr Roß?"

Er schaute mechanisch auf, und da stand wirk-lich der große Mann selbst, mit dem Hute auf dem Kopf und in den Belzrod gehüllt.

Das Herz bes jungen Mannes klopfte vor innerer

Aufregung.

Mireging.
"Kommen Sie hicher, Herr Noß," fuhr Herr Wilfins fort; "ich habe für Sie nur fünf Sekunden übrig und nicht mehr." Noß trat zitternd vor; sein bleiches Gesicht war noch bleicher geworden. "Aber Sie haben mich doch kommen lassen, Herr Wilkins," flüsterte er mit unsicherer Stimme.

"Ich weiß es wohl", erwiderte der Finanzmann trocken; "aber bei unserm Geschäft handelt es sich nur noch um ja oder nein. Ich will Ihnen zwanzig Pfund für Ihre Maschine geben, wenn Sie damit zufrieden sind."

zufrieden inn."
Der besorgte Gatte wußte nicht recht, ob ihm der Hinnel einen rettenden Engel geschickt oder nicht. Zwanzig Psund! Was waren für ihn nicht zwanzig Psund gerade jetet! Vergessen für den Angenblick waren die zwei Jahre angestrengter Arbeit, die er auf sein Wert verwendet; vergessen seine Hoffnungen auf eine rosige Zukunst und vergessen

feine Träume von Ruhm und Ehre. Augenblick waren ihm zwanzig Pfund ein immenser Reichthum; sie brachten ihn in den Bereich des scheinbar Unerreichbaren und machten ihn in der

"Ich will Ihr Anerbieten annehmen, Herr Wilsting," antwortete er. ich mill as mit Der

"339 lolu Ayk Anervetern annehmen, perr Wils-fins," antwortete er, "ich will es mit Dank annehmen." Es sag eine solche Tiese von Dankbarkeit in den Borten des jungen Mannes, daß den großen Mann der Cith einen Augenblick der Handel zu gereuen schien. Der Handel war immerhin ein wichtiger, jogar in einer Stadt, wo sonst bedeutendere Ge-klötte abgeschlossen werden. Geer Wilkins trot in

sogar in einer Stadt, wo sonst bedeutendere Ge-schäfte abgeschlossen werden. Herr Vilkins trat in sein Privatbureau, stellte den Check aus und kehrte mit dem Papier in der Hand zurück. "Da ist Ihr Geld, Herr Roß," sagte er. Dann wandte er sich an einen seiner Kommis mit der Bemerkung: "Lassen Sie sich den Empsang von Herrn Roß bescheinigen, Herr Fergusson, und serner eine Bollmacht zur Aussührung aller ersorderlichen Schritte ausstellen. Guten Worgen, Herr Roß!"

Briefkasten.

Frau &. S. in S. Ihren freundlichen Gruß bestens erwidernd, fei Ihre angenehme Mittheilung bestens ver-

bantt. Frl. In. 5. in G. Es hat uns herzlich gefreut, burch Ihre freundliche Belehrung wieder an Sie zurückerinnert zu werden. Wollen Sie sich nicht einmal zu perföntlichem Eruße einsinden?

burd Ihre freinbliche Belehrung wieder an Sie gurückerinnert zu werben. Wollen Sie sich nicht einmal zu
persönlichem Gruße einfinden?

Junge, steißige Esterin der "Schweizer Krauenzeitung" in E. Ihren Buniche foll geren willsahrt
werden. Lassen Sie z. b. T., Se erscheint Ihnen
fran Auna G. in J. d. T., Se erscheint Ihnen
fremb, ja unglaublich, daß man Zemand von Herzen
lieb haben und bewundern kann in nächster Nähe, ohne
eine Gelegenheit zu suchen, diesen Empfindungen Ausbruck zu geden. Benn Ihnen die Möglichkeit einer solchen
Berehrung par distance unsaßlich erscheint, so gehr Ihnen
Berehrung par distance unsaßlich erscheint, so gehr Ihnen
Berehrung her allstance unsaßlich erscheint, so gehr Ihnen
Berehrung her allstance unsaßlich erscheint, so gehr Ihnen
Berehrung der Allen Stillschweigen die Gefüsle vom
Menschen, Sinen zu sagen, daß bei aller Zuguichbaltung, bei allem Estlischweigen die Gefüsle vom
Menschen zum Menschen sich in der Weie ibertragen,
daß die aufrichtige Juneigung ober Abneigung als angenehme ober unangenehme Empfindung sich uns bemerkdar macht. Gibt es nicht auch sogar Phaugen, die
sich gegenietitig absiden, daß bei den besten Boden
verhältnissen, bei der besten Phaen Phaen
verhältnissen, dei den den Sielen Besten Banntreis,
weil sie dort die Bedingungen zu ihrem fröhlichen Gebeihen sinden. — Wenn Sie glauben, Ihr Perz beständig auf der Junge tragen zu sollen, wenn Sie einem jeden
Menschen, der Ihnen immabilich ist, gleich eine Liebesertlärung machen wollen, so werden Sie sind ver weilnung und allerlei Enttäuschung nicht sorgen müssen,
betwor Sie Ihrer Juneigung diretten Lusbruck geben,
sollten Sie sind von der keiten Sielen den Einenber zu kenden, der Junei sunwaltsich ist, gleich eine Liebesertlärung unden wollen, so werden. Sie für Jurückweilung und allerlei Enttäuschung nicht sorgen müssen,
sollten Sie son entgegenkommen. — Halten Sie sich

verlücken sie dann entgegenkommen. — Halten Sie sind

verlücken der Verlücken.

** ** Weilen Dank für be vernen Lassen

die von

ruffung im uns vietet, als eine folche an den Haaren herbeigigiehen. Treue Abonnentin B. B. Wir haben die Abresse mit Vergnügen notirt und erwidern ihre freundlichen Grüße aufs Beste.

Flanelle von 75 Cts. per Meter bis Fr. 1.85 in reiner Wolle und Baumwolle für Hemden, Ilnterröde 2c., versendet franso in beliebiger Meterzahl das Fabrit-Depot Jelmoli & Cie. in Zürich. Muster umgehendst. [198

F Borzüglicher Gifchwein. Alter rother Tyroler

(bom Kantonschemiter rein befunden) **à 65 Cts. per Titer franko. Gebinde leihweise. Abolf Kuster, Altstätten,** St. Gallen.

Sommer - Ausverkauf unfered gagers in Alciderslojjen fitr Damen, sowie in Mantelssoffen sit eröffnet. — Geogartige Auswahl vom einstachten bis eleganteien Stoff jeder Art. Größer Rabatt, dahr enorm bistig. Muiter und Bersandt franco. 121] Wormann Söhne, Basel.

Lanolin - Toilette-Cream - Lanolin

Bestes Mittel bei Brandwunden, Schnittwunden, Schrunden, Quetschungen, Durchlaufen, Wundsein.

Bestes Mittel zur Conservirung u. Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern. [332]

Bestes Mittel gegen Hämorrhoidalleiden. Zu beziehen in den meisten Apotheken und Droguerien.



Thee Burmann.
Der forgiältigen Zubereitung wegen ohne Konturreng. Das angenebmite und wirtsamste Abstümmer. reinigungsmittel. 1 Fr. per Schachtel in allen Apotheten. (H2358.5) [419

Seiden-Foulards und Seidenstoffe jeder Art, von Fr. — S5 Cts. an bis Fr. 15.— per Neter, versenbet in einzelnen Noben zu wirtlichen Fabrister birett an Private. Mujer franto. [233 Seibenfos-Habet & Cie in Zürich.

Leinwand zu Leintüchern, Hand-, Tisch- und Küchentüchern bemustert Walter Gygax, Fabrikant, Bleienbach. [404

Reinigt das Blut

burch eine Kur mit Golliez Nussschalensyrup, glüd-lichste Zusammensegung ber eifen- und phosphorsauren Salze. Ausgezeichnetes Blutreinigungs- und Stärfungs-Salge. Ausgezeinntes dirteringings und erattings-mittel sir Kinder, besonders die den Leberthran nicht ver-tragen. In Flaschen zu Fr. 3. — und 5.50, lettere für eine monatliche Kur reichend. Man achte auf die Kabriftmarfe der zwei Plasmen. Inden meissen Apotheken der Schweiz. Hautbepot: Apotheke Golliez, Murten.

Exachener Hafer- und Leguminosen-Präparate, fertige Suppen in , Erbswurst, ökonomische Nährsuppen in von 4 Portionen zu 15 Cts. Wohlschmeckend, gesund, bequem und billig. Ueberall verlangen.

Stelle-Gesuch

555] für ein am Konfirmanden-Unterricht theilnehmendes Mädchen von 15 1/4 Jahren, gesund und wohlgebaut, in den Haus-geschäften ziemlich bewandert, zu einer geschaften Ziemlich bewändert, zu einer tüchtigen Hausfrau, wo es die häuslichen Arbeiten voll und ganz erlernen könnte, bei möglichst wenig sitzender Beschäf-tigung. Gute, familiäre Behandlung wird hohem Lohne vorgezogen. Gefl. Offerten unter Chiffre NJD 555 an die Exp. d. Bl.

Eine diplomirte und erfahrene Erzieherin aus der französischen Schweiz sucht Stellung in einer christlichen Familie. Referenzen zur Disposition. Adresse: MIIe. P., posterestante, Neuchâtel. (Hc5367X) [553 Bin Mädchen, welches schon mehrere Jahre in bessern Häusern gedient hat und einer guten Küche, sowie auch allen übrigen Hausgeschäften vorstehen anen ubrigen Hausgeschaften vorstehen kann, sucht Stelle in einem bessern Herrschaftshaus oder in eine Pension als **Köchtin** nach der französischen Schweiz oder auch nach Frankreich. Gute Zeugnisse können vorgewiesen werden. Gefl. Offerten a. d. Exp. d. Bl. [558

Eine Tochter von 17 Jahren vom Lande,

Eine Tochter von 17 Jahren vom Lande, die in den Hausgeschäften, sowie im Flicken und Nähen gut bewandert ist und auch in der Küche bald eingeführt wäre, sucht Stelle in einem guten Privathause. Gefl. Offerten unter Chiffre A B 554 an die Exp. d. Bl. | 554 w. die Tochter in kleinerer Familie die Hausgeschäfte unter Leitung einer sehr tüchtigen, strengen Hausfrau gründlich erlernen. Lohnansprüche werden für die ersten Monate nicht gemacht. Gefl. Offerten unter Chiffre B E 563 an die Expedition dieses Blattes. | 563 w. die Expedition dieses Blattes. | 563 w. die Expedition dieses Blattes. | 563 w. die Expedition dieses Blattes. | 564 w. die Expedition dieses Blattes. | 565 w. die Expedition dieses Blattes | 565 w. die Expedition d

Offene Stelle.

Ein braves Mädchen (Waise oder Kind armer Eltern) von 15—16 Jahren würde in eine kleine Familie, welche eine Wirthschaft besitzt, aufgenommen und wie ein eigenes gehalten. Wenn noch am kirchlichen Unterricht theilnoch am kirchlichen Unterricht theil-nehmend, soll ihm letzterer, ob evan-gelisch oder katholisch, ungehindert zu Theil werden. Im ersten Jahr erhält es die Kleider, im zweiten etwas Wochen-lohn. In der Wirthschaft wird es nicht beschäftigt, hat dagegen Gelegenheit, sämmtl. Hausgeschäfte und das Kochen gründlich zu erlernen. Adresse ertheilt die Expedition dieses Blattes. [564

Knabenanzüge:

45] für 3 Jahr 4 Jahr 5 Jahr açon Max (Bukskin) Fr. 6. 50 Fr. 7. 30 Fr. 8.— Hugo (blau Cheviet) , 8. 25 , 9. — , 9. 75

Versandt franko. Facon

Hermann Scherrer, Kameelhof, St. Gallen.

Schrader's Tolma.

Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder zu geben. Flac. Fr. 2. 50. Nussextracthaarfarbe in braun, blond und schwarz. Flac. Fr. 2. 50. Apoth. J. Schrader's Nachf., Apoth. G. Schoder, Feuerbach bei Stuttgart.

Hauptdepot: Apoth. Hartmann, Steckborn. In den meisten Apoth. in St. Gallen und der ganzen Schweiz.

und der ganzen Schweiz. [77



mit prima Gummiwalzen empfehlen zu billigsten Preisen

G. L. Tobler & Co.

0. [434 5 Zollhausstr. 5. St. Gallen.

Kochschule von Frau Engelberger-Meyer

Oberer Hirschengraben Nr. 3 Zürich.

Hiemit zeige ich den geehrten Damen ergebenst an, dass der 58. Kurs a 15. August 1892 beginnt. (OF 3577) [559] Es empfiehlt sich bestens Frau Engelberger-Meyer.

HOCOLAT

Goldene Medaille [546 Académie nat. de France 1884 Goldene Medaille Weltausstellung Antwerpen 1885

Goldene Medaille Intern. Ausstellung Amsterdam 1887

Goldene Medaille (H8164L) Weltausstellung Paris 1889

25 JÄHRIGER ERFOLG

GOLDENE MEDAILLEN EHRENDIPLOME



VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN

Appetitlich wirksam — wohlschmeckend sind:

Abführende Frucht-Konfitüren für Kinder und Erwachsene.

Aerztlich warm empfohlen bei Schacht. Fr.1.10, einzeln 20 Cts.
in fast allen Apotheken.

Kongestionen, Leberleiden, Hämorrhoiden, Migräne,

in fast allen Apotheken.

Magen-und Verdauungsbeschwerden.

Mathematik Verdauungsbeschwerden.

Mathematik Verdauungsbeschwerden.

Mathematik Verdauungsbeschwerden.

wenn jeder Topf den Namenszug O in blauer Farbe trägt.

os-Lager b. d. C dinger-Weber & onhard Bernoul irke & Albrech u haben bei de Esswaaren H

Schuhwichse

(Merienne, Genf)

(METHERINE, GERII)
ist die beste, die existirt. Schadlos für alle Leder, gibt bei möglichst wenigem Gebrauch den schönsten, anhaltendsten und schnellsten Glanz, daher sehr vortheilhaft. Hauptsächlich zu empfehlen für Hotels, Pensionen, Anstalten, Institute, Händler und Private. [520]
In Flacons zu beziehen å 0,50 Cts., Fr. 1. -, Fr. 2. - | gegen In Blechbüchsen von 2½ kilo, pr. kilo Fr. 3. - | Nachnahme.
Wiederverkäufer extra Rabatt.
Alleinverkauf für die Ostschweiz:
Joachim Bischoff, Schuhhandlung, St. Gallen.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen (ca. 60-70 leicht beschädigte Stück der feinsten Toilette-Seifen). [10

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Magen- und Darmleidende

erhalten auf Verl. ein belehr. Buch, welches sichere Hülfe gegen chron. Verschleimung der Verdauungsorg. nachweist,kostenlos übersandt von J. J. Popp in Heide (Holst.) [77]

Stelle-Gesuch.

Eine jüngere, brave Tochter, welche eine zweijährige Lehrzeit im Nähen be-standen hat und sich noch besser ausstadten mächte, sucht auf 1. August oder später eine Stelle, wenn möglich in einer Stadt oder grössern Ortschaft. Adresse zu erfragen bei der Exp. d. Bl. [561]

Gesucht nach dem südl. Frankreich ein tüchtiges, braves Mädchen, das etwas von der
Haushaltung versteht, waschen und glätten kann, auch Liebe zu Kindern hat,
mit Vorliebe eine Waise vom Lande.
Gelegenheit Französisch zu lernen. Ganz
familiäre Behandlung. Lohn Fr. 20—25
und Reise-Entschädigung. Eintritt kann
sofort geschehen Auskunft ertheilt die
Redaktion des Blattes. [550

Eine gebildete Tochter

von 22 Jahren (Waise) wünscht Stelle als **Gesellschafterin** zu einer einzel-nen Dame. Referenzen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten sub Chiffre J W 556 an die Expedition d. Bl. [556

Erholungsbedürftige jüngere Herren finden angenehmen Aufenthalt in einem berühmten Luftkurorte, verbunden mit Bergbahn und Dampfschiffstation am Vierwaldstättersee. Nach Wunsch Table d'höte in nächst gelegenen Hotels, helle Zimmer, reinliche, gute Betten, freundliche Bedienung. Näheres durch die Exp. d. Bl. per Chiffre E E 560. [560]

Töchter-Pensionat

— M^{mes} Morard —

in Corcelles bei Neuchâtel (Schweiz).

Gründlicher Unterricht in Sprachen, Realien, Musik, Malen etc. Praktische und sorgfältige Erziehung, Familienleben. Reizende Lage, überaus gesundes Klima, sehr angenehmer Aufenthalt. Vorzügliche Empfehlungen. [562]

Weisse baumwollene Strümpfe werden ganz ächt diamantschwarz gefärbt bei Georg Pletscher, chemische Wäscherei und Färberei in



Eisschränke, [321

sowie Glacémaschinen, für Familien sehr praktisch, liefert nach besten, bewährtesten Systemen, in solider und zweckmässiger Konstruktion, unter Garantie, zu billigen Preisen

J. Schneider (vorm. C. A. Bauer)
Eisgasse Aussersihl-Zürich Eisgasse
— Gegründet 1863. —



ustrirte langen Preiscourants werden gratis und franko zuge

Frauenarbeitsschule Reutlingen (Württemberg).

(Unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Königin Olga.)

Der nächste Kurs beginnt an der Schule **Donnerstag den 1. September** und schliesst **Dienstag den 20. Dezember.** Ausbildung in sämmtlichen weiblichen Handarbeiten auf Grundlage des Zeichnens und Malens. Unterricht in Buchführung, kaufmännischem Rechnen und Korrespondenz. Im Fache des Strickens und Handnähens Einübung der Schallenfeld'schen (Buhl'schen) Methode. Wissensschaftliche Vorträge. Ausser praktischer Ausbildung der Schülerinnen verfolgt die Anstalt den Zweck der Heranbildung von Lehrerinnen für Industrie- und Frauenarbeitsschulen. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an (Stg. Ag. 401) [557] **das Vorsteheramt der Frauenarbeitsschule.** das Vorsteheramt der Frauenarbeitsschule.

544] Aechte empfehle als Spe-Damenloden zialität in 20 Farben. Muster gratis.

Hermann Scherrer, Kameelhof, St. Gallen.

THE LEAST LANGUE AND LANGUE AND A STREET AND





Seit Jahren anerkanntes medicinisches Eisenpräparat sur Linderung und Heilung der Blutarmuth und der mit ihr zusammenhängenden Leiden, wie: Bleichsucht, allgemeine Schwäche, Müdigkeit, Herzklopfen, blasses Ausseshen, Mangel an Appetit, Kurzathmigkeit, Gemüthsverstimmung. Ausgezeichnetes Stärkungsmittel im Stadium der Reconvaleseenz und bei Zeichen von Altersschwäche. Unterstützung bei Luft- und Badekuren. Jedem Alter und Geschlecht höchst zutzäglich. Aerztlich vielfach verordnet und bestens empfohlen.

Gebrauchsanweisung

Zwei- bis dreimal des Tages ein kleines Liqueurgläschen voll zu nehmen ver oder nach den Mahlzeiten, je nachdem man ihn besser verträgt; für Kinder halbe Dosis. (Wohlverschlossen und im Dunkeln aufzubewahren.)



Depots in allen Apotheken. —

Schinznach - Dorf.

Privatheilanstalt für Nervosität, Hysterie, Frauenkrankheiten etc.

Bäder, Douchen, Massage, windgeschützte Lage, schöne Spaziergänge, familienleben. Sich zu wenden an

Frau Dr. med. H. Widmer, Arzt.

Dr. med. L. Widmer, Arzt.



E OR N

keit, Störungen, werden sofort beseitig Marienbader Pillen.

Marienbader Pillen. [448] Keine Diät. Erlangung normaler Formen. Schachtel 3 Fr. 50 Cts. Haupt-Depot für die Schweiz bei Apothek. Hartmann in Steckborn.



Unsere Nähmaschinen

UNSETE NARIMASCIIIIEI

weltberühmt durch das dazu verwendete Material, die feine Ausstattung und den leichten Gang, zeichenen sich auch vor allen übrigen durch saubere Justirung und grösste Nähfähigkeit aus. Bei keinem Artikel ist das Sprichwort "Der Schein trägt", mehr am Platze, als bei der Nähmaschine. Es werden täglich eine Unzahl billiger Nähmaschinen auf den Markt geworfen, welche für den ersten Augenblick nicht von der soliden Waare zu unterscheiden sind. Eine von uns erzeugte Nähmaschine gewährleistet infolge des dazu benutzten Materials eine Jahre lange Haltbarkeit und übernehmen dafür unsere Vertreter die weitgehendste Garantie. Unsere Nähmaschinen sind zu finden in jeder besseren Nähmaschinenhandlung der Schweiz.

[540] (a 2171 Dr.)

Nähmaschinenfabrik & Eisengiesserei, vormals Seidel & Naumann, Dresden.

Hotel u. Kuranstalt.

Appenzell I.-Rh.

820 Meter

im Hause.

hält seine grossen komfortabel eingerichteten Lokalitäten den Tit. Touristen, Nati seine grossen komfortabet eingerichteten Lokalitäten den 1st. Touristen, Vereinen und Gesellschaften angelegenflichst empfollen. — Für letztre und Schulen werden bei vorheriger Bestellung billigere Preise gestellt. Für gute Küche, reelle Getränke, aufmerksame Bedienung zu billigsten Preisen ist stets gesorgt. Eröffnet 15. Mai.

Hochachtungsvollst

Die Direktion.

(OF 3073)

Grosse, gutbediente Stallung zur Verfügung. Omnibus am Bahnhof.

[476

[474

Wunderbar ist der Erfolg

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co.

Dresden und Zürich



Vorräthig à Stück 75 Cts. in den meisten Apotheken, Droguerien und Parfümerien. Man achte genau auf die Schutzmarke: zwei Bergmänner; denn es existiren bereits werthlose Nachahmungen.

Cacao soluble

Fr. 3. -1.60 --. 90

5 Gramm dieses Pulvers genügen zur Herstellung einer guten
23] Tasse Cacao. — 1 Kilo = 200 Tassen.
Empfiehlt sich durch vorzügliche Qualität und billigen Preis.

Bleichsucht

Müdigkeit, Herzklopfen, Ap-Müdigkeit, Herzklopfen, Appetitlosigkeit werden sieher geheilt durch meine unübertrof-fenen Eisenpillen. Dosis für ca. 3 Wochen Fr. 2.— Friedr. Merz. Apotheker, Seengen (Aargau). [244

Damen,

welche vorübergehenden Aufenthalt su-chen, finden freundliche und gute Auf-nahme bei Frau **Jäggli**, Hebamme, Schlossberg, in **Romanshorn**. Verschwiegenheit wird zugesichert.

18 goldene und silberne Medaillen. በ

Preisgekrönte alte ächte Uapweine von E. Plaut, Capstadt.

Feinste Frühstücks- und Dessertweine. Medizinalweine ersten Ranges, Spezialität für Bleichsüchtige, Blutarme, Magenleidende und Rekonvaleszenten. [401 Vorräthig in den Apotheken und feinen Delikatessen-Geschäften.

Carl Pfaltz, Basel, Südwein-Import-Geschäft.

General-Depot für die Schweiz:

Schweizerische Fachschule

Maschinenstrickerei.

Rahmen-, Macramé- (Knüpfarbeiten). Spitzen-Klöppelei und andere weibl. Handarbeiten. Pfarrhaus Waldstatt, Appenzell.

Gründlicher Unterricht, zablreiche beste Muster in Strickarbeiten, Anlei-tung zu vortheilhaftem Materialankauf und zu Verkaufsberechnungen. [407

Frau Pfarrer Keller.

Im Saison-Ausverkauf: Rein wollene Stoffe zu kompleten gediegensten Damen- u. Kinderkleidern, das Kleid Fr. 3.80, 4.75, 5.-, 6.25, 8.75.

Erstes Schweiz. Versandt-Geschäft. Diplomirt 1883. Wir haben in unserm diesjährigen

die Originalpreise bedeutend reduzirt und versenden auf Wunsch die Muster der Ausverkaufs Serien umgehends franko an Jedermann.

Neben den Restbeständen wurden die Lagervorräthe der

neuesten rein wollenen, doppeltbreiten Frühjahrs- u. Sommerstoffe in den Ausverkauf eingereiht und sind die Preise erstaunlich billig

Wir führen von den hunderten von Artikeln nur einige beispielsweise auf:

Abtheilung Damen kleiderstoffe

Printemps-Beige (80 Dessins) — Neueste Rayé und Carreaux-Foulé — Cotele- und Damentücher, sehr gediegene Stoffe — Cachemirs, Merinos, Phantasiestoffe per Meter 45 Cts. per Meter 95 Cts. per Meter 95 Cts. p. Elle 45 u. 75 Cts. p. Meter Fr. ... 75 u. 1. 25 p. Elle 65 u. 80 Cts., p. Meter Fr. 1.05 u. 1.35.

Engl. Loden Stoff-Neuheiten, sehrhübsche Kleiderstoffe Mousseline de laines, Grenadines, Ball-u. Festtagsstoffe Uni-u. Nouveautés-Beige, hochtein, ca. 140 Farben im Ausverkauf p. Met. Fr. 195.2 25, 3.75 (Wirkl. Werth Fr. 4.80—8.60) im Ausverkauf p. Meter Fr. —.95, 1.25, 1.45 (ca. 400 Dessins) per Meter Fr. 1.25 bis 1.95.

Trauer- u. Halbtrauer-Stoffe Abgepasste hochelegante Roben in geschmackvollen Qualitäten p. Meter Fr.—.75,—.95,1.25,1.45,1.65 mit bedeutenden Preis-Reduktionen per Robe Fr. 12. 50, 14. 75, 18. 50. Muster umgehends franco.

Besatz-Stoffe in Seide, Sammt und Peluche, gerade und schräg geschnitten, per Meter Fr. 2. 75 bis 4.90. Confectionsstoffe in allen Preislagen m. Jupons u. Moircestoffe i. best. Qual. p. Elle 45 Cts., p. Meter 75 Cts.

Abtheilung Baumwoll- und Waschstoffe (ca. 6000 bedruckte Serien). Elsässer Foulards, in vorzüglicher Qualität und solidem Druck Elsässer Prima Foulards, in vorzüglicher Qualität und geschmackvollsten Mustern Elsässer Zochi Druck -.55 - 98

Separatabtheilung für Herren- und Knabenkleiderstoffe. Buxkin, Velour, Cheviot, ca. 140 cm. breit, nadelfertig Kammgarn, Elbeuf und Loden, ca. 140 cm. breit, nadelfertig . Farbige und schwarze Tücher und Halblein, ca. 140 cm. breit, 1.95 3.25 2.85 4.85

Anstalten, Vereine und Wiederverkäufer werden speziell auf unsere billigen Ausverkaufspreise aufmerksam gemacht. Zur Einsichtnahme unseres Lagers laden höflichst ein

Erstes schweizerisches Versandt-Geschäft

Centralhof

OETTINGER & Co., ZÜRICH

Centralhof

PS. Muster in Frauen-, Herren- und Knabenkleiderstoffen aller vorhandenen Qualitäten werden umgehend franko ins Haus geliefert.

KROPF

[245 und ähnliche Drüsenanschwel-lungen werden in allen, auch veralteten Fällen, wo Hülfe überhaupt noch möglich ist, sicher ge-heilt durch meine unübertroffenen Kropfmittel. Genaue Beschreibung des Leidens erbittet Fr.Merz.Apoth.,Seengen(Aargau).

ei Salzfluss, offenen Wunden und bösen Füssen leistet das Schrader'sche Indianpflaster Nr. 3, bei nässenden und trockenen Fleehten Nr. 2, bei bösartigen krebsähnlichen Geschwüren und Knochenkrankheiten Nr. 1 die verwäglicheten Diesente Gebel dieses die vorzüglichsten Dienste u. findet dieses berühmte Pflaster deshalb auch ausgedehnteste Anwendung. Paquet Fr. 3. 75. Apoth. Jul. Schrader's Nachfolger, Apoth. G. Schoder, Feuerbach b. Stuttg [773 Hauptdepot: Apothek. Hartmann, Steckborn.

C. Fr. Hausmann

in St. Gallen Hechtapotheke — Sanitätsgeschäft empfiehlt und versendet

Spritzen

— für Jedermanns Gebrauch — v. Glas, Hartgummi, Neusilber, Zinn, n allen möglichen Arten und Grössen Clysos anglais sehr beliebte Clysterspritzen Clysospompes v. 3.50 u. 4.50 an.

Irrigateurs

nothwendig in jeder Haushaltung, in Metall, mit Schlauch und Spritze, in metall, mit Schlauch und Spruze, von Fr. 2.75 an; in Celluloid, neu, elegant, praktisch, à Fr. 7.50. Taschen-Irrigateurs, auf jede Flaschepassend, complet à Fr. 3.50. Reise-Douchen, mit Gummigefäss, complet von Fr. 7.25 an. [430]

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht Blutarmut Appetitlosigkeit Magenkrämpfe Migräne Nervenschwäche Schlaflosigkeit Schwere Verdauung



Ausgezeichnetes Stärkungsmittel Allen durch schwere Arbeit, übermässiges Schwitzen, Ausschweifungen etc. Leidenden empfohlen.

Leicht verdaulich und Zähne nicht angreifen 1.

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiirt. Nur ässit in Flacons zu Fr. 2.50 und 5.— mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.

Depots:

150]

In allen Apotheken und Drougenien

Grösstes Bettwaarenlager der Schweiz

gegründet J.F. Zwahlen, Thun. gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme:										:		146
Zweischläfige Deckbette	en, mit be	ester Fa	assung	und	7 Pfu	ınd	sehr	feir	nem	Hall	oflai	ım,
staubfrei und g	ut gerein	igt,	beste	Sorte	, 180	cm	lang,	150	cm	breit,	Fr.	. 22
Zweischläf. Hauptkissen	a, 3 Pfd. H	albflaun	1, >	>	120	Þ	>	60	>	>	>	8
Zweischläf. Unterbetten	i, 6 >	>	>	>	190	>	>	135	>	>	>	19
Einschläfige Deckbetten	, 6 >	>	>	>	180	>	>	120	>	>	>	18
Einschläf. Hauptkissen	, 21/2 Pfd.	>	>	>	100	>	>	60	>	>	>	7
Ohrenkissen,	11/2 >	>	•	>	60	>	>	60	>	>	>	5
Zweischl. Flaumdeckbet	ten, 5 Pfd	. sehr fe	einer I	Flaum	180	>	>	150	>	>	>	31
Einschläfige Flaumdür	vet, 3 >	>	>	>	152	>	>	120	>	>	>	22
Kindsdeckbettli,	3 >	Halbfla	um		120	>	>	100	>	>	>	9
Kindsdeckbettli,	2 >	>			90	>	>	75	>	>	>	6
Sehr guter Halbflaum,	pfundwe	ise à Fr	. 2.20,	hoch	feiner	Fi	aum,	pfu	ndv	veise	à 5	Fr.

Rationelle Erstlingswäsche

bestehend in Hemdehen mit praktischem Schluss (Brust und Rücken ganz geschützt), Binden und Windeln. Weiche und gediegenste Wäsche für kleine Kinder.

Rorschach. E. Christinger-Beer. Muster und Preise zu Diensten.

leicht löslicher reiner

Von Kennern bevorzugte Marke. Garantirt rein bei mässigsten Preisen.



Eine kleine Schrift über den Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau Carolina Fischer, 3 Boulevard de Plainpalais, Genf. [6

